

Allgemeine botanische Zeitung.

(Nro. 9.)

I. Original-Abhandlungen.

Zur Geographie der Alpenpflanzen; von Hrn. Dr.
Sauter in Bregenz.

(Aus einem Schreiben an die Redaction.)

Wohl sehr wünschte ich mit allen Botanikern, denen die Geographie der Alpenpflanzen am Herzen liegt, daß Sie der Aufforderung Zuccarini's in der botanischen Zeitung 1828. S. 104. recht bald entsprechen möchten. Von wem ließen sich darüber gründlichere Erfahrungen und Mittheilungen erwarten, als von Ihnen, dem die Alpen die zweite Heimath seit vielen Jahren geworden. — Da auch mich von Jugend auf die großartige Alpennatur und ihre liebliche Flora vorzüglich angezogen und ich in Salzburg, Oestreich und Tyrol viele Alpen von verschiedener Formation und Höhe bestiegen habe, so bin ich so frey, Ihnen einige meiner in Beziehung auf die Geographie der Alpenpflanzen gemachten Erfahrungen mitzutheilen und Sie zu bitten, sie durch die Ihrigen zu berichtigen und zu erweitern.

Der Kalkboden und die Kalkgebirge erzeugen eigenthümliche Pflanzen so wie die Urgebirge aus Schiefer und Granit. Nach meinen

Flora 1831. IX.

K

Erfahrungen finden sich folgende Pflanzen vorzüglich :

auf Kalkgebirgen, folgende auf Urgebirgen.

<i>Sesleria caerulea.</i>	<i>Sesleria disticha.</i>
<i>Luzula glabrata.</i>	<i>Luzula spadicea.</i>
— <i>maxima.</i>	<i>Juncus trifidus.</i>
<i>Juncus monanthos.</i>	<i>Carex frigida.</i>
<i>Carex firma.</i>	— <i>fuliginosa.</i>
— <i>mucronata.</i>	<i>Primula glutinosa.</i>
— <i>Mielichhoferi.</i>	— <i>Floerkeana.</i>
— <i>brachystachys.</i>	— <i>hirsuta.</i>
<i>Primula Auricula.</i>	<i>Pedicularis tuberosa.</i>
— [<i>integrifolia.</i>]*)	— [<i>asplenifolia.</i>]
— [<i>pubescens.</i>]	— [<i>ascendens.</i>]
<i>Pedicularis rostrata.</i>	<i>Androsace obtusifolia.</i>
— <i>incarnata.</i>	<i>Veronica [fruticulosa.]</i>
— <i>rosea.</i>	— <i>bellidioides.</i>
<i>Androsace lactea.</i>	<i>Rhododend. ferrugineum.</i>
<i>Veronica saxatilis.</i>	<i>Draba [carinthiaca.]</i>
— <i>urticaefolia.</i>	— [<i>laevigata.</i>]
<i>Rhododendron hirsutum.</i>	<i>Hieracium alpinum.</i>
— <i>Chamaecistus.</i>	— <i>Schraderi.</i>
<i>Draba Sauteri.</i>	— <i>Halleri.</i>
— <i>austriaca.</i>	— <i>intybaceum.</i>
<i>Hieracium alpestre.</i>	— <i>grandiflorum.</i>
— <i>chondrilloides.</i>	— [<i>angustifolium.</i>]
— <i>saxatile.</i>	— [<i>glanduliferum.</i>]
	<i>Erigeron uniflorus.</i>

*) Die in Klammern angeführten Pflanzen sind aus dem Bereiche unsrer Erfahrungen beigelegt.

auf Kalkgebirgen.

- Hieracium staticifolium.*
 — *villosum.*
 — *pyrenaicum.*
 — *hyoseridifolium.*
Erigeron alpinus.
Achillea Clusiana.
 — *Clavenae.*
Senecio abrotanifolius.
 — *Doronicum.*
Sempervivum hirtum.
Potentilla caulescens.
 — *Clusiana.*
 — *Brauneana.*
Phyteuma orbiculare.
 — [cordatum.]
Oxytropis montana.
Saxifraga aphylla.
 — *Burseriana.*
 — *caesia.*
 — [androsacea.]
 — [rotundifolia]
Lepidium alpinum.
 — *rotundifolium.*
Dianthus alpinus.
Silene alpestris.
 — 4-fida.
Anemone grandiflora.
Epipactis latifolia.
Euphorbia Cyparissias.
Stachys alpina.

auf Urgebirgen.

- Achillea mosehata.*
 — [atrata.]
Senecio incanus.
 — [carniolicus.]
Sempervivum montanum.
 — *arachnoideum.*
Potentilla nitida.
 — *crocea.*
 — *glacialis.*
Phyteuma pauciflorum.
 — *globulariaefolium.*
 — *hemisphaericum.*
Oxytropis uralensis.
Saxifraga bryoides.
 — *moschata.*
 — *controversa.*
 — *sedoides.*
 — *biflora.*
Lepidium brevicaulis.
Dianthus glacialis.
Silene Pumilio.
Anemone alpina.
Serratula alpina.
Artemisia Mutellina.
 — *spicata.*
Phaca astragalina.
 — *australis.*
 [Viola umbrosa.]
Sibbaldia procumbens.

auf Kalkgebirgen.

Teucrium montanum.
Erica carnea.
Cynanchum Vincetoxicum
Valeriana saxatilis.
Globularia cordifolia.
 — *nudicaulis.*
Apargia incana.
Hyoseris foetida.
Centaurea montana.
Arnica scorpioides.
Cacalia albifrons.
Tussilago nivea.
Bupthalmum salicifol.
Laserpitium latifolium.
Heracleum austriacum.
Athamanta cretensis.
Astrantia major.
 [*Daphne Cneorum.*]
Hippocrepis comosa.
Rubus saxatilis.
Pyrus Chamaemespilus.
Polygala Chamaebuxus.
Cochlearia saxatilis.
Papaver Burseri.
Helleborus niger.
Campanula alpina.
Arabis alpina.
 — *pumila.*
Gypsophila repens.
Arnica Bellidiastrum.
Betonica Alopecuros.

auf Urgebirgen.

Stellaria cerastoides.
Arenaria ciliata.
 — *biflora.*
 — *polygonoides.*
Ranunculus rutaefolius.
Arnica glacialis.
Myosotis nana.
Aira subspicata.
Anthericum serotinum.
 [*Heracleum alpinum.*]
 [*Phellandrium Mutellina*]
 [*Ligusticum simplex.*]
 [*Daphne striata.*]
 [*Anthyllis Vulneraria al-*
pestris.]
 [*Ribes petraeum.*]
 [*Arbutus uva ursi.*]
 (— *alpina.*)
 [*Empetrum nigrum*]
 [*Polygala alpestris.*]
 [*Thlaspi alpinum.*]
 [*Thalictrum alpinum.*]
 [*Campanula thyrsoidea.*]
 [*Arabis ciliata.*]
 [— *coerulea.*]
 [*Braya alpina*]
 [*Erysimum lanceolatum.*]
 [*Sedum atratum.*]
 [*Melampyrum alpestre.*]
 [*Ajuga latifolia*]

Dem nördlichen Kalkalpenzug scheinen eigenthümlich: *Saxifraga aphylla*, *Papaver Burseri*, *Draba Sauteri*, *austriaca*; dem Hauptstock der Urgebirge *Saxifraga biflora*, *retusa*, *Dianthus glacialis*, *Ranunculus glacialis*, *Phyteuma pauciflorum*, *globulariaefolium*. Manche Pflanzen kommen nur auf den höchsten Gebirgen vor, steigen wohl auf diesen tiefer herab, kommen jedoch nie auf niedrigeren vor, als *Saxifraga aphylla*, *oppositifolia*, *biflora* etc. Manche Pflanzen lieben bloß die Gipfel der höhern Gebirge, als *Myosotis nana*, *Saxifraga biflora* etc. Die meisten steigen auch tiefer herab, viele selbst in die Thäler. Die Gestalt eines Bergs hat sehr viel Einfluss auf dessen Vegetation, so daß nahe stehende Berge derselben Formation sehr verschiedene Floren haben, z. B. der Untersberg und Watzmann. Manche Alpenpflanzen verbreiten sich über fast alle Alpen, manche sind oft bloß einem Alpenzuge eigenthümlich, so kommen *Pedicularis rosea*, *Draba austriaca*, *Potentilla Clusiana*, *Viola alpina*, *Achillea Clusiana*, *Dianthus alpinus*, *Linum alpinum*, die auf Oestreichs Alpen (Schneeberg etc.) gemein, auf denen Salzburgs und Tyrols nicht vor.

II. Biographische Notizen.

Einige Blumen auf das Grab Paul Kitaibel's,
Med. Dr. und Prof. der Chemie und Botanik
an der k. Universität zu Pesth.

Es sey dem Sohne eines alten und innigen
Freundes des seligen Drs. und Prof. Kitaibel

erlaubt, den Lesern der botanischen Zeitung einige Notizen aus der Lebensgeschichte dieses hochverdienten Botanikers und Chemikers mitzutheilen, welche der vortreffliche Hr. Dr. Job. Schuster, Prof. der Chemie zu Pesth, in der von ihm besorgten Ausgabe von P. Kitaibels *Opuscula physico-chemica* *) in der Einleitung von S. XVII. bis LXI. mit einer solchen Gediegenheit lieferte, daß es schwer zu sagen ist, ob er sich oder seinem verblichenen Lehrer, Freunde und Colleggen dadurch ein schöneres Denkmal setzte.

Es ist eine süsse Pflicht, das Andenken an Männer, die sich um ihre Wissenschaft und um ihr Vaterland hohes Verdienst erwarben, auch dann noch zu feiern, wann längst ihre Freunde, ihre Amtsgenossen, die Edleren ihres Vaterlandes selbst ihnen die letzte Ehre erwiesen haben. **)

Paul Kitaibel ward im J. 1757 ***) am

*) Pauli Kitaibel M. D. Prof. Chemiae ac Botanicae ad reg. scient. univ. hung. *Hydrographica Hungariae praemissa auctoris vita* edidit Joannes Schuster M. D. Prof. Chemiae ad r. scient. univ. hung. Sv. Pestini 1829, typis nobilis I. M. Trattner de Petróza Vol. I. Pag. 68 et 516. Vol. II. Pag. 407.

**) Ich war noch ein Knabe, als ich den Seligen wenige Tage vor seinem Ende zum erstenmale in meinem Leben sah, und er mitten unter jammervollen Schmerzen mich lächelnd segnete, als ich seine Hand küßte. Die Güte, mit welcher er mich am Rande des Grabes noch empfing, wird mir ewig unvergeßlich seyn.

***) In der Universitäts-Matrikel steht das Jahr 1759; der Taufschein zeigte aber später dem Professor, daß er um zwei Jahre älter sey, als man ihn früher glauben machte.

3ten Hornung zu Mattersdorf, einem deutschen Dorfe, (das die Ungern *Nagy-Márton* nennen), im Oedenburger Comitate geboren, wo sein Vater Landwirthschaft mit so glücklichem Erfolge trieb, daß dieser ihn und seinen Bruder studiren lassen konnte. Kitaibel's Familien-Name wird von den Mitgliedern der Familie zu Mattersdorf Küh-teubel, Kühtaibel, sogar Kührtreiber geschrieben; gelehrte Deutsche und Ungern schrieben ihn Kitaibl und Kietabel; er selbst schrieb sich aber immer Kitaibel.

Nachdem er zu Oedenburg die Gymnasien, zu Raab die philosophischen Studien vollendet hatte, besuchte er im J. 1780 die Universität zu Ofen, an welcher er im J. 1785 unter dem genialischen Winterl und dem gelehrten Truka als Doctor der Medicin promovirt wurde. Kitaibel zeichnete sich während seiner medicinischen Studien so sehr aus, daß der geistreiche Winterl ihn, noch als Candidat der Medicin, zum Professor adjunctus der Chemie und Botanik mit 400 fl. und freier Wohnung anstellte. Kitaibel war der erste Unger, der, nachdem Josephs Weisheit das Disputiren und Dissertation-Schreiben bei den Promotionen abgeschafft hatte, ohne diese Prämissen, zum Doctor creirt wurde.

Er widmete nun ununterbrochen sein ganzes Leben dem Studium der Botanik und Chemie, und verschmähte den hohen Gewinn, den ihm die Ausübung der Heilkunde bei den reichen Bewoh-

nern Pesth's und Ofen's hätte gewähren müssen. Im J. 1789 (nachdem in den vorigen Jahren der botanische Garten anderswohin verlegt wurde) ordnete er das Naturalien-Kabinet der Universität, und im J. 1790 Baron Mygind's Herbarium, das dieser berühmte Botanophilus der Universität schenkte.

Im J. 1792 trat er eine naturhistorische Reise durch Kroatien bis Fiume an. Man machte ihn im Jahre 1793 zum Correpetitor der Pharmaceuten; er gab aber diese Nebenstelle im J. 1794 auf, und übernahm die Aufsicht über den botanischen Garten und begann seine botanischen Reisen. Im J. 1795 sandte die Regierung ihn nach Bartfeld zur Untersuchung der berühmten daselbst befindlichen Sauerbrunnen, bei welcher Gelegenheit er die dortigen Karpathen untersuchte. Im J. 1796 bereiste er mit dem berühmten Grafen Waldstein und auf Kosten desselben die Marmaros. Er untersuchte im folgenden Jahre die Bäder zu Parad, und gab seine Analyse der Quellen von Bartfeld. Im J. 1798 untersuchte er die Quellen von Großwardein, und machte dann mit dem Grafen Waldstein (auf Kosten des Letzteren) eine Reise über Wien, Prag, Dresden, Leipzig, (wo Hedwig noch lebte), Wittenberg nach Berlin zu Willdenow, welcher die von diesen beiden Botanikern entdeckten neuen Gattungen und Arten prüfte und bestätigte. Bei seiner Rückkehr vermählte Kitaibel sich mit

Elisab. Sarlay, einer geistreichen Dame von beinahe gleichem Alter mit ihm.

Im J. 1799. erhielt dieser hochverdiente Gelehrte zu seinem bisherigen Gehalte pr. 400 fl. und freier Wohnung noch 200 fl. Zulage, und konnte die botanischen und mineralogischen Reisen, welche er bisher auf seine oder seiner Gönner Kosten machte, auf Kosten der Universität antreten. Er bereiste die Umgebungen des Balaton. In diesem Jahre erschien die erste Decade der *Descriptionum et iconum plantarum rariorum Hungariae*, jenes herrlichen Werkes, das Kitaibel's und Waldstein's Verdiensten um die europäische Botanik die Krone der Unsterblichkeit verlieh. Im J. 1800 bereiste er zum drittenmale das Banat (das alte Syrmien) und untersuchte die Herkules-Bäder zu Mehadia. Von dieser Reise brachte er allein 114 für die ungarische Flora neue Arten mit, unter welchen 20, die man bisher nur als Einwohner Asiens kannte. Das Jahr 1801 war der Ordnung der gesammelten Schätze gewidmet, und im J. 1802 trat er mit dem Grafen Waldstein und dem Mahler Schütz die botanische Reise nach Kroatien an, die 55 neue Arten gab. In diesem Jahre ward der erste Band der *Descriptiones* vollendet, und Kitaibel endlich Professor ordinarius mit 1200 fl. Gehalt. Im J. 1803 bereiste er Oberungarn und untersuchte die Mineralwasser Ofens; im folgenden Jahre das nördliche Ungarn. Das J. 1805 führte ihn neuerdings in das Banat,

und half den II. Band der *Descriptiones* schliessen. Er wollte im folgenden Jahre nach Kroatien; ein Auftrag des Staates brachte ihn aber nach Stuhlweissenburg, von wo er sich nach seiner Heimath begab, um dort die Vegetation der Sümpfe am *Hanságli* (Neusiedler - See) zu untersuchen. Hier wurde er im Hause seines Bruders von einem Nervenfieber ergriffen, das ihn 4 Monate lang an das Krankenlager fesselte. Er genas erst später zu Pesth. 1807 erhielt er zugleich mit Winterl die Aufsicht über den Garten; er wollte und sollte seine Reiseberichte herausgeben; allein das Nervenfieber des vorigen Jahres hatte seine Kräfte erschöpft. Im J. 1808 hatte er mit Prof. Fabrici und Reisinger das Museum zu ordnen, und trat dann mit ersterem eine Reise nach Slavonien an. Im J. 1809 gab Kitaibel den ersten Katalog des neuen botanischen Gartens zu Pesth heraus, welcher in diesem Jahre seit 1784 bereits zum fünftenmale versetzt wurde. Im Jahr 1810 untersuchte er mit den Prof. Tomtsangi und Fabrici die Gegend um Stuhlweissenburg, die durch ein Erdbeben verheert worden war. General Czekonich führte Prof. Kitaibel und Fabrici nach dem Banate, wo Fabrici starb. Kitaibel hatte die Ehre dem Erzherzoge Rainer die Matra zu zeigen. Das Jahr 1811 füllte die neue Anlage des botanischen Gartens aus, von welchem im Jahre 1812 der zweite Katalog erschien. Die *Descriptiones* wurden, ini-

quitate temporum, mit der 28. Decade geschlossen. Kitaibel versuchte jetzt Runkelrübenzucker, Zucker aus Mays und aus Trauben zu machen. Im Jahr 1813. (wo Wahlenberg Ungarn bereiste) war Kitaibel zu Bartfeld, und erhielt endlich die Lehrkanzel der Botanik, als er um Ruhe nachsuchte; im folgenden Jahre erhöhte man seinen Gehalt auf 2000 fl. Im J. 1815 unternahm er, ob schon die ersten Symptome seiner später tödtlich gewordenen Krankheit sich zu zeigen begannen, eine dreimonatliche Reise nach der Marmaros, und erhielt im folgenden Jahre (dem 60ten Jahre seines Alters) seine ehrenvolle Ruhe, als seine Leiden ihm nicht mehr öffentliche literarische Thätigkeit gestatteten. Er gab in diesem Jahre den 3ten Katalog des botanischen Gartens zu Pesth heraus. Im October des Jahres 1817 kehrte er beinahe sterbend aus den Bädern von Parad zurück, und verschied nach einer langwierigen schmerzhaften Krankheit in den Armen seiner Gattin und seiner Freunde am 13. December 1817 zu Pesth. Seine rechte Niere war bis zur Gröfse eines Kindskopfes in einen Skirrhus entartet, der bereits anfieng krebstartig zu werden; die Eingeweide des Unterleibes zeigten überall die Reste chronischer Entzündung, und Brust und Bauchhöhle waren voll Wasser.

Man kann mit Recht sagen, daß Ungarn (und vielleicht ausser diesem kein anderes Land) von keinem einzelnen Individuum mit so vielem Fleifse

in naturhistorischer Hinsicht bereist wurde, als von Kitaibel, der, alle Tage seines Lebens zusammengerechnet, vom J. 1795 bis 1817 mehr als volle 4 Jahre reine Zeit hierzu verwendete. Glücklicher Weise fand er in den früheren Jahren, als es ihm noch am Gelde und an Aushülfe von Seite der Universität fehlte, Unterstützung bei Hrn. Grafen Frz. Ad. Waldstein-Wartemberg (geb. zu Wien 1759, gest. zu Oberleuthendorf d. 25. May 1825) nicht blofs an Geld, sondern auch an Geist und Kenntnissen und Eifer. Waldstein schlofs das Geld zu dem Prachtwerke vor und Kitaibel erhielt 13 Exemplare und einiges Geld, so wie es einging. *) Später zog der edle Graf Waldstein sich von seinen früheren botanischen Arbeiten auf seine Güter zurück, leitete dort die großen Fabriken zum Wohle seiner Unterthanen, gründete Schulen für sie, und schenkte seine botanischen Sammlungen dem böhmischen Museum. In dem mit Grafen Waldstein herausgegebenen großen Werke finden sich abgebildet und beschrieben 280 Arten, zu 133 Gattungen gehörig, unter welchen 46 Compositae, 33 Leguminosae, 24 Cruciferae, 20 Caryo-

*) Sollte man glauben, daß in ganz Ungarn, in dem reichen Ungarn, kaum 40 Exemplare dieses herrlichen Werkes abgesetzt wurden? Hr. Prof. Schuster versichert es S. 54. Was Domherren und Pfarrer mit 6 — 20,000 fl. Einkünften nicht kauften, schafften sich jedoch einige pauperes Studiosi an!

phylleae, 16 Umbelliferae, 13 Labiatae, 10 Rosaceae, 9 Aggregatae, 3 Liliaceae, 7 Asperifoliae. Der neuen Gattungen sind darunter 3, nämlich die *Kitaibelia vitifolia*, die *Waldsteinia geoides*, und die *Sternbergia colchiciflora*.

Kitaibel hat noch nicht alle seltenen Pflanzen bekannt gemacht, die sich in seiner Sammlung *) befanden, die das National-Museum im Jahre 1818 sammt den Mineralien und Büchern um 7000 fl. kaufte. Hr. Dr. Sadler erwähnt einiger *Veronicae*, mehrerer *Festucae*, einiger *Scabiosen*, zweier *Ribes*, vier *Prunus*, mehrerer *Pyrus*; die *Veronica depressa*, und das *Solanum Kitaibelii* Schult. finden sich jedoch nicht in seiner Sammlung. Er lebte seit 1786 so zu sagen immer im botanischen Garten, und beobachtete auf das Sorgfältigste die Einflüsse der Cultur auf jede in demselben gezogene Pflanze. Er vermehrte den Stand desselben von 1847 Arten (die im J. 1792 daselbst vorkamen) bis auf 2891. **)

Während Kitaibel beinahe Unglaubliches in der Botanik leistete, förderte er gleichzeitig das Studium der Mineralogie aus allen Kräften: über 3000 Stücke, die er allein gesammelt hat,

*) Diese bestand aus 63 Bänden und einer Kiste, und enthielt 13,243 Exemplare, (wovon ungefähr 8000 Species und 5000 Duplicata.) Die Exotica betrug nur 2290.

**) Gegenwärtig hat der Garten zu Pesth unter der Aufsicht des verdienten Hrn. Prof. Häberle, und Leitung des berühmten A. Rochel, Mag. Chir., 6775 Arten.

befinden sich im National-Museum. Was er als Chemiker leistete, lehren uns die beiden von Hr. Prof. Schuster herausgegebenen Bände seiner *Hydrographie*. Man erstaunt, wenn man eine solche Riesen-Arbeit aus den Händen eines Mannes hervorgegangen sieht, von welchem man hätte glauben sollen, daß er bloß für Botanik gelebt habe, und wenn man weiß, wie weit die Analyse der Mineral-Quellen zu jener Zeit noch zurück war, in welcher er sich damit beschäftigte.

Selbst die Zoologie verdankt unserem seligen Kitaibel einige Entdeckungen: er beschrieb die Reifs-Maus (*Mus banaticus*), den *Spalax* oder *Mus typhlus*, die Schildkröte, die sich um Mehadia findet, *Testudo emarginata* Kit., und einen neuen *Scincus* am Ofner-Berge bei Adlersberg, den Hr. v. Schreibers *Scincus pannonicus* nannte.

Seine ausgebreiteten Kenntnisse in allen Zweigen der Naturgeschichte suchte er überall auf Landwirthschaft und Künste mit Vortheil anzuwenden: „*procul remotus*,“ sagt der vortreffliche Hr. Prof. Schuster, „*a germanicis quibusdam naturae scrutatoribus, qui vere sublimi naturae litant scientiae, sed purissimae, nescii aut quasi nescii, se naturae productis vesci, vestiri, conservari.*“

Kitaibel's Verdienste waren im Auslande früher erkannt als im Inlande; er war Mitglied von 10 verschiedenen Gesellschaften und Akademien.

Unermüdet in seinen Arbeiten, scheute er kein Opfer für dieselben. Ehrlich und offen, unter Freunden laut sich aussprechend, und die

Geißel der Satyre schwingend, verschmähte er, obgleich gesucht wegen der Liebenswürdigkeit seines Characters, des Umfanges seiner Kenntnisse und der Stärke seines Geistes, alle leeren gesellschaftlichen Formalitäten, und vermied die potentiorum limina, mit Ausnahme einiger wenigen Edlen, der Hrn. v. Csekovich, Lilien, Brudern.

Sein Wuchs übertraf den mittleren, und zeugte von starkem Körperbau: sein Kopf war auffallend groß, sein Auge blau, äusserst lebhaft, obschon etwas klein; seine Nase schön, etwas spitzig und seine Wangen frisch geröthet.

L.

S.

III. Preis aufgabe.

Die königl. Akademie des Gard zu Nimes hat für das Jahr 1831 folgende Preisaufgabe gestellt: Welche Einwirkungen üben auf das Pflanzenleben die auflöselichen Salzsubstanzen aus, welche man sich zu geringen Preisen im Handel verschaffen kann, z. B. das gewöhnliche Kochsalz, schwefelsaures Natron, essigsaurer Kalkerde, und die Ammoniaksalze theils in Wasser aufgelöst, theils namentlich im gepulverten Zustande? Man soll aus dieser Untersuchung und aus angestellten Versuchen darthun, welchen Nutzen der Ackerbau aus diesen Substanzen als Dünger ziehen dürfte. Die Beantwortungen müssen postfrei vor dem 1. Aug. 1831 an den Secretair der Akademie, Hrn. Nicot, eingesandt werden. Der Preis für die beste Beantwortung besteht aus einer goldenen Medaille von 450 Francs an Werth.

IV. V e r k e h r.

Von unsern verehrten Mitgliedern und Vorstehern der bot. Gärten zu Hamburg, Prag, Königsberg, Carlsruhe, Breslau, Marburg, Darmstadt, Freiburg, Greifswalde, München und Erlangen sind uns neuerlichst wieder die diesjährigen Samencataloge zur Auswahl zugekommen. Indem wir diese Aufmerksamkeit mit gebührendem Danke erkennen, und aus einigen derselben eine unserm Zwecke gemäße Auswahl getroffen haben, müssen wir zugleich bedauern, daß sowohl unsere eigene Samenerndte als die aus den Alpen erhaltenen Sammlungen nicht hinreichend waren, um eine gegenseitige allgemeine Vertheilung derselben Statt finden zu lassen. Wir dürfen indessen bei künftiger günstiger Witterung um so mehr einer reichlichen Erndte entgegen sehen, als wir dieserhalb neue Verbindungen in den Gebirgsgegenden angeknüpft haben und hoffentlich dadurch in den Stand gesetzt seyn werden, dereinstige Resultate zu erzielen, die unsern Institutionen angemessen sind, und die Wissenschaft fördern mögen. Die Anpflanzung von auserlesenen deutschen Gewächsen, besonders jener aus den Alpen (wodurch wir bereits in den Stand gesetzt wurden, die Materialien zu einer Monographie der deutschen Arten von *Draba* zu sammeln, die Hr. Sturm eben jetzt in Arbeit hat) so wie überhaupt die Aussaat der Samen von dubiösen und Bastardpflanzen, die Erzielung der letztern selbst, die zur Aufklärung der Sexualität im Pflanzenreiche von so großer Wichtigkeit sind, waren bisher die vorzüglichsten Zwecke des hiesigen Gartens, die wir auch ferner nicht aus der Acht lassen werden.

Die K. B. botan. Gesellschaft zu Regensburg.

Director Dr. Hoppe,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1831

Band/Volume: [14](#)

Autor(en)/Author(s): Sauter Anton Eleutherius

Artikel/Article: [Zur Geographie der Alpenpflanzen 145-160](#)